№ 6264. Sonnabend, 10. September. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

[3. Kl. 3. Ziehungstag am 8. Sept] Es fielen 20 Gewinne zu 80 Rt. auf No. 1221 2260 6081 6951 16,884 17,001 23,907 30,892 35,162 52,078 53,573 54,419 54,627 65,359 65,581 67,124 69,041 82,672 84,183 94,295. — 36 Gewinne zu 60 Rt. auf No. 5891 7348 8884 12,806 15,467 15,755 16,993 24,699 26,497 28,541 33,745 34,491 40,836 42,404 43,604 51,368 52,979 64,266 55,270 56,380 60,891 65,888 66,240 67,014 67,385 68,340 74,357 77,413 78,408 79,479 82,797 83,550 83,835 84,714 88,562 93,463.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachm.

Paris, 9. Sept. Nachdem das diplomatische Corps erklärt hat, Paris bei einer Belagerung verlassen zu wollen, bestimmte die Regierung eine andere Stadt für dasselbe und wird sich dort durch einen besonderen Ausschuß vertreten lassen, welcher die auswärtigen Beziehungen unterhält, sowie für die Landesvertheidigung in den Departements fortgesetzt sorgt.

Eine Proclamation Trochu's befiehlt, daß die Mobilgarden binnen 48 Stunden ihre Ehrenposten bei der Vertheidigung der Forts von Paris einzunehmen haben. — Officiell wird gemeldet, daß Laon von der Armee des Großherzogs von Mecklenburg cernirt und zur Uebergabe bis morgen Vormittag aufgefordert ist, widrigenfalls die Beschießung beginnt. — Die Wahl für die constituirende Nationalversammlung ist auf den 16. October angesetzt. (Wiederholt.)

✻ **Berlin**, 8. Sept. Von all dem Rüsten, Drohen, Warnen der Neutralen ist nichts übrig geblieben. Italien hat alle Hände voll zu thun, sich seiner eigenen Haut vor den Republikanern zu wehren, der König ist in Verzweiflung und riskirt, wenn er noch länger unentschlossen dem Willen des Volkes zu folgen zögert, den Verlust von Reich und Krone. Der schlaue Pius scheint diese Zaghaftigkeit zu benutzen, er meint, wenn erst einmal das Königreich selbst in Auflösung geräth, so bleibt sein Reich vielleicht noch eher bestehen. Rußland beginnt, der neuesten Entwickelung der Dinge gegenüber, seine dritte Schwenkung vorzubereiten. Erst zur Seite Preußens stehend, dann gegen den Sieger, wenn auch nur versteckt agitirend, wendet das Petersburger Cabinet sich nun auf eine andere Seite. Es fordert als Preis seiner Zustimmung zu Deutschlands Vergrößerung die Abänderung des von England und Frankreich ihm dictirten Vertrages mit der Türkei von 1856, nach welchem es auf jedes Vorgehen im europäischen Osten verzichtete und seine Flotte im Schwarzen Meer nicht wieder aufbaute. Damit versetzt Rußland dem ohnmächtig gewordenen Frankreich einen Fußstoß und schlägt in demselben Momente den beiden mächtigsten Gliedern der lächerlichen Neutralitätsliga, England und Oesterreich, ein unverschämtes Schnippchen. Täuschen wir uns nicht, so wird Rußland allein den Profit von den hirnverbrannten Demonstrationen des Grafen Beust und der zweideutigen Krämerpolitik des britischen Cabinets einstecken. Hätten beide Mächte von Anfang an ehrliche stricte Neutralität beobachtet, hätten sie nicht bis zum letzten Augenblick Deutschland durch ihre perfide Haltung erkältet und gereizt, so würden sie auf Preußens Unterstützung gegenüber dem von Rußland intendirten Vertragsbruche rechnen können, während jetzt Deutschland Besseres zu thun hat, als den Herren Beust und Gladstone aus der Klemme zu helfen. Noch ungefährlicher als diese Opposition wider die deutschen Friedensforderungen ist eine andere, welche eben laut wird. Der „Ausschuß der social-demokratischen Arbeitervereine", die republikanische äußerste Linke in Baden und Würtemberg erheben jetzt Einspruch gegen etwaige Annexionen, da dieselben nun von ihren Gesinnungsbrüdern in Paris gefordert werden müssen. Früher, als es galt, dem Napoleon das geraubte Land zu nehmen, haben die Herren hübsch still geschwiegen, nun aber die Kameraden zur ephemeren Herrschaft gelangt sind, erheben diese braven Patrioten ihre Stimme im Interesse des Nationalfeindes.

— Aus allen Gegenden eingetroffene Berichte über die zu erwartende Ernte stellen dieselbe als eine gute Mittelernte dar.

Oesterreich. Wien, 5. Sept. Reichskriegsminister Baron Kuhn hat den Kaiser um seine Entlassung gebeten. Als Grund wurde von den Einen die Einstellung der Rüstungen, von Andern ein Conflikt wegen der Mangelhaftigkeit der Vorräthe in den militärischen Magazinen angegeben. Daß Feldmarschallieutenant v. Kuhn zur Kriegspartei gehörte und die Plaidoyers der „Wehrzeitung" für eine Allianz mit Frankreich veranlaßte, ist bekannt; für die französische Republik wird jedoch der Besieger Garibaldi's nicht eintreten. Es ist sehr wohl möglich, daß der preußenfeindliche Baron Kuhn den veränderten Umständen geopfert wird. Officiöse Correspondenten versichern ja bereits, daß der Kaiser Franz Joseph seit der Schlacht bei Beaumont wieder „deutsch fühlt". Auch die Kaiserin Elisabeth, die sich fast ganz magyarisirt hatte, soll sich wieder erinnert haben, daß sie aus dem deutschen Lande Bayern stammt, und ihrer Freude über die Tapferkeit seiner Söhne Ausdruck geben.

Schweiz. Genf, 5. Sept. Die kaiserlichen Insignien an dem hiesigen französischen Consulate wurden heute Abends herabgenommen. Eine große Menschenmenge war dabei anwesend, doch ging das Ganze ruhig vor sich. Der Consul war unsichtbar.

Frankreich. * Paris, 7. Sept. Die neue Regierung charakterisirt sich in ihren Personen ungefähr folgendermaßen: Favre sowohl als Gambetta sind conservative Republikaner; sie verleihen der provisorischen Regierung ihr eigenstes Gepräge. Das Kriegsministerium liegt in den Händen des Generals Leflô, eines alten, sehr tüchtigen und gebildeten Soldaten, welcher am 2. Dezember 1851 als Quästor der vom Staatsstreiche gesprengten legislativen Versammlung fungirte und gleich andern Deputirten nach Vincennes gebracht ward. Leflô ist Orleanist, wie denn überhaupt die provisorische Regierung sich als eine Fusion vorgeschrittener orleanistischer mit republikanischen Elementen darstellt. Jules Favre's Standpunkt in allen wichtigen internationalen Fragen ist jedem nur halbwegs aufmerksamen Zeitungsleser bekannt. Seine Kritik der napoleonischen Politik in der römischen, mexikanischen und orientalischen Frage war eine schonungslose. Der Minister des Innern, Gambetta, hat sein Thätigkeit mit einer Anzahl Proclamationen eröffnet, welche beweisen, daß die provisorische Regierung gänzlich unter dem Drucke des Entsetzens vor der Invasion der deutschen Heere sich befindet. Gambetta's Genosse im Ministerium des Innern, das eigentliche administrative Talent, ist ein mit ihm in gleich jugendlichem Alter stehender Mann, der frühere Advokat Clément Laurier, der durch Scharfsinn und Special-Kenntnisse ersetzt, was Gambetta in dieser Beziehung abgeht. Beide sind innige Freunde und furchtbare Hasser der Träger und Werkzeuge des napoleonischen Regiments. Eine Vorstellung von den Ideen und Plänen des Finanzministers erhalten wir durch folgenden Artikel des von ihm adoptirten „Electeur Libre" von gestern, wahrheitsliebend und mäßig wie alle Kundgebungen des neuesten Frankreichs: „60,000 Mann vom General Vinoy und den Ueberresten Mac Mahons concentriren sich zu Laon, bereit, nach Paris zu marschiren. 100,000 Mann von der Armee von Lyon werden vor unsere Mauern berufen. Die Depots können 50,000 Mann liefern. Zusammen 210,000 Mann active mit Chassepots bewaffnete Streitkräfte. 20,000 Arbeiter im Dienste der Republik sollen in acht Tagen das Fort von Montretont und die Vertheidigungsarbeiten vollenden. Endlich sollen im ganzen Bereiche der Republik in jeder Mairie Werbebureaux eröffnet werden. Die Freiwilligen werden sich einschreiben und sofort nach den Militärcommandos dirigirt werden. Ein hoher Sold von 3 Fr. täglich wird den Freiwilligen der Republik bewilligt. Eine Anleihe von 2 Millionen, garantirt durch eine proportionelle Steuer, wird vom National-Ministerium aufgelegt. Die Flotte bombardirt Hamburg und legt ihm Requisitionen auf. Die Privatindustrie liefert ihre Waffen dem Lande und versorgt sich vom Auslande. 90,000 Remingtongewehre von Schweden sind angekauft. Der Marschall Le Boeuf wird vor das höchste Kriegsgericht gestellt, wenn er nicht vor dem Feinde gefallen ist. Die Preußen werden außerhalb des Völkerrechts gestellt." Die meisten dieser von Gesinnung und Seelenadel zeugenden ministeriellen Nachrichten wurden bereits von der eigenen Regierung als Lügen bezeichnet; der Rest richtet sich selbst.

England. Der Spezialcorrespondent der „Times" im Hauptquartiere des Kronprinzen von Preußen, Dr. Russell, meldet in seiner neuesten Correspondenz, d. d. Douchery, 3. September, den Tod des englischen Oberstlieutenants Chr. P. Pemberton, früher im schottischen Füsiliergarderegiment, bis jetzt militärischer Berichterstatter der „Times" im großen deutschen Hauptquartiere. Er wurde in der Schlacht bei Sedan an der Seite des Kronprinzen von Sachsen von einer feindlichen Kugel getödtet.

Italien. Jules Favre entband als Minister des Aeußern Italien jeder Rücksicht auf die von ihm für abgeschafft erklärte September-Convention.

Danzig, den 10. September.

* [Unsere Canalisations-Arbeiten.] Während Aller Blicke nach dem fernen Westen gerichtet sind, wo unsere Deutschen Heere unter Leitung unseres greisen Heldenkönigs sich unsterblichen Ruhm und dem Vaterlande hoffentlich einen dauernden Frieden erkämpfen, sind in aller Stille unsere Canalisations- und Wasserleitungsarbeiten, den Zeitverhältnissen entsprechend, vorgeschritten. Natürlich ist der Fortgang der Arbeiten durch die allgemeine Mobilmachung der Armee sehr beeinträchtigt worden, da eines Theiles aus den bei den Werken beschäftigten Arbeitern eine große Zahl zu den Fahnen eingezogen wurden, anderen Theiles auch für geraume Zeit zuerst 200, dann 100 Arbeiter zu den Befestigungsarbeiten bei Weichselmünde gestellt werden mußten und an verschiedenen Stellen die Arbeiten unterbrochen werden mußten, um den Truppenbewegungen keine Hindernisse zu bereiten. Auch die durch die sogenannte Blokade unterbrochene Schifffahrt hat dazu beigetragen, die Arbeiten seit Ausbruch des Krieges zurück zu halten, indem es dadurch unmöglich geworden, für jetzt gewisse Formate von Thonröhren, deren großer Bedarf die vorhandenen Vorräthe fast aufgeräumt hat, rechtzeitig zur Stelle zu schaffen. Obigen Gründen entsprechend sind die Arbeiten vorzüglich auf den Hauptkanal der Niederstadt gerichtet gewesen, der seiner ganzen Länge nach durch weniger bevölkerte Straßen läuft und ist bis Ende vorigen Monats der bei Weitem größte Theil derselben hergestellt worden, während der in der Rechtstadt einstweilen hat unterbrochen werden müssen, nachdem er durch die schwierigsten Passagen in den engen Straßen bis zum grünen Thore geführt worden ist. Das Canalröhrennetz liegt nunmehr mit wenigen Ausnahmen in dem ganzen Theile der Stadt, zwischen der Jopengasse und der Radaune und wird an demselben jetzt in der Dienergasse weiter gearbeitet. Das Verlegen der Düker durch die Weichsel, Mottlau und Kielgraben wird vorbereitet und soll unverzüglich begonnen werden, auch ist schon ein guter Anfang mit Legung des Druckrohres nach der Düne gemacht worden. Mit den Wasserleitungsarbeiten ist ein wesentlicher Fortschritt gemacht durch das Verlegen von 2 Hauptspeiseröhren, mittelst derer es möglich geworden ist, das schon theilweise seit vorigem Jahre liegende Rohrnetz zu füllen und so eine große Zahl von Eigenthümern Gelegen-

---

Der 4. September in den Tuilerien.

In dem Augenblick, wo die Legislative das vom Volk gefüllte Sitzungslocal verließ, und das Wort Republik von den Blousenmännern erschallte, welche die Bänke der Volksvertreter eingenommen, hatte sich die Menge des Gitters bemächtigt, welches den Tuileriengarten von dem Platz de la Concorde trennt. Ohne auf Widerstand zu stoßen, wurden dabei die Adler zerbrochen, welche das Gitter zierten. Die Mobilgarde und die Nationalgarde traten an die Spitze der eindringenden Menge. Zahlreiche Mobilgarden hatten sich früh Rendezvous auf dem Concordiaplatze gegeben. Hinter dem großen Bassin zeigten sich die Uniformen der Garde-Chasseurs. Ein Mobilgardist wurde abgeschickt, um eine Verständigung mit den Soldaten zu versuchen. Mit einem weißen Schnupftuch auf der Spitze seines Gewehrs schritt er auf die Truppe zu.

General Mellinet befand sich bei den Truppen und wurde hier von dem Abgesandten etwa mit den Worten angeredet: „Die Republik ist proclamirt. Ich komme im Namen des Volkes und der Nationalgarde, um von Ihnen den Eintritt in das Schloß zu fordern, welches unser Eigenthum ist. Wir verpflichten uns, jede Beschädigung desselben zu verhindern." Gleichzeitig drängte sich die Menge heran, worauf General Mellinet einen Stuhl bestieg und zu derselben etwa Folgendes sagte: „M. H., ich hege keinen anderen Wunsch, als meine Truppen zurückzuziehen, unter der Bedingung, daß der Posten sofort von der diensthuenden Nationalgarde besetzt wird. Im Uebrigen erkläre ich Ihnen, daß, sobald einer unserer Soldaten belästigt werden sollte, ich als General meine Pflicht thun werde." Die Menge antwortete mit dem Ruf: „Nieder mit dem Kaiser! Wir wollen in das Schloß!" Mellinet deutete auf den Pavillon de l'horloge, wo die kaiserl. Fahne so eben abgenommen wurde. Darauf bildeten die National- und Mobilgarde Chaine und ließen die Menge durch, welche mit lautem Hurrah in das Schloß strömte. Doch hatte man überall Nationalgarden aufgestellt, um das Volk gegen seine eigenen Zerstörungsgelüste zu schützen.

Das Schloß stand vollständig verlassen; nur das Küchenpersonal war auf seinem Posten geblieben, und ein Secretär des General Lepic fand sich vor. Derselbe übergab die Schlüssel, welcher den Eingang in die reservirten Gemächer öffnete. Der Secretär des Generals war sehr bewegt. „Ach, sagte er, das ist abscheulich. Die arme Kaiserin, wie hat man sie so feige verlassen. Alle jene Menschen, welche sie mit Wohlthaten überschüttete, sind geflohen." Der Empfangssaal im ersten Stock hatte sein gewöhnliches Ansehen; nur nach dem Carousselplatz zu fanden sich keine Vorhänge an den Fenstern. Im Erdgeschoß dagegen herrschte unbeschreibliche Unordnung; die Kaiserin hatte dasselbe erst vor Kurzem verlassen, alles trug die Spuren der überstürzten Abreise. Inzwischen wird versichert, daß die Reise bereits in der Nacht vom 3. zum 4. erfolgt sei. Die kaiserlichen Gemächer waren angefüllt mit leeren Koffern, Necessaires, geöffneten Hutschachtein; in dem Gemach der Kaiserin fand sich ein Bett, das nicht geordnet war.

Die für den Kaiser und seinen Sohn vorbehaltenen Appartements boten im Allgemeinen nachstehenden Anblick dar: Auf einem Canapé fand sich ein Kindersäbel, halb aus der Scheide gezogen; auf den Dielen, inmitten einer Anzahl Exemplare des „Gaulois", der „Opinion nationale" und des „Figaro" das Futteral eines Revolvers; daneben Herrenhüte, in allen Spinden zerbrochene Cigarrenkisten und eine große Anzahl Flacons mit Eisen-Phosphat; auf einem Stuhl lagen Pantoffeln. In dem Studirzimmer des kais. Prinzen fanden sich kleine Bleisoldaten, die mit einer Handhabe bewegt werden konnten. Ein Heft für den Geschichtsunterricht lag auf einem Tisch. Wir haben ein Blatt dieses Heftes eingesehen, bedeckt mit kleinen, gedrängten und correcten Schriftzügen, welches folgendermaßen anfängt: „Louis XV., Bourbon, Fleury (1723—1741). Auf die Regentschaft zurückzukommen: Bourbon 1723 bis 1726. Bourbon Madame de Prié Paris Duvernoy. Im Innern Corruption, Agiotage, Frivolität, Intoleranz; im Aeußern Vermählung des Königs mit Maria Lecynska; Bruch mit Spanien, welches sich Oesterreich nähert." In einem Salon der Kaiserin fand sich das Buch über den Dienst im Palais. In den stets erleuchteten Vorzimmern hatten die ausgelöschten Lampen den Geruch von verbranntem Oel verbreitet. In einem andern Zimmer fanden sich die Rückstände eines sehr einfachen Frühstücks, ein Hühnerei, Käse und Brod.

In den Zimmern des Kaisers wurden zahlreiche Karten von Preußen gefunden, ferner Büsten und Statuetten, den kais. Prinzen darstellend; der sehr unvollständige Entwurf einer Büste des Kaisers, eine große Zahl von Zeichnungen, Soldaten und Offiziere der preußischen Armee in Uniform darstellend, viele Bücher mit Stellen von der Hand des Kaisers, unter Anderm eine Schrift des Hrn. v. Mirecourt. Unter den zurückgelassenen Gegenständen ist schließlich noch ein griechisches Käppchen mit Pfauenfedern zu erwähnen. Inwendig fanden sich in Goldstickerei die Buchstaben C. L. N. Keine Beschädigung wurde im Innern der Tuilerien angerichtet, was wohl dem Schutze der aller Orten postirten Mobil- und Nationalgarden zu danken ist. In den Küchen wurde eine Mahlzeit für die Irregulären anbefohlen, über deren Beschaffenheit uns nichts bekannt geworden ist. Dem Vernehmen nach soll der gespendete Wein jedoch sehr schlecht gewesen sein. Folgende Depesche des ehemaligen Polizei-Präfecten Herrn Pietri soll auf dem Tische der Kaiserin vorgefunden sein: „Zwei Uhr. Die Lage ist ernst, die Nationalgarde feindlich gesonnen, sie wird nicht marschiren wollen."

heit zu geben, durch ihre bereits hergestellten Hauseinrichtungen, das Prangenauer Wasser in ihre Grundstücke zu führen. Dadurch ist der Zudrang zum Anschluß an die Wasserleitung ein so großer gewesen, daß es den HH. Aird nicht immer möglich war, alle Wünsche in dieser Richtung auf einmal zu befriedigen, doch werden, mit etwas Geduld, alle Applikanten in kurzer Zeit sicher befriedigt sein. Durch die größere Vertheilung des Wassers in die verschiedenen Straßen der Stadt wird es auch möglich, wieder einigen der am meisten bedürftigen Stadttheilen die Wohlthat eines öffentlichen Wasserständers zu geben und mit Freuden haben wir daher Notiz von dem Beschlusse des Magistrats und der Stadtverordneten genommen, zwei solcher Ständer resp. am Eimermacherhof und am Ende der Tischlergasse zu errichten. Es ist ebenfalls erfreulich berichten zu können, daß sowohl was Qualität als Quantität des Wassers anlangt, der Zufluß von Prangenau her unverändert gut geblieben ist.

* [Gerichtsverhandlung am 8. Sept.] 1) Der Schutzmann Stierwald hatte den Auftrag, den Arbeiter Franz Schwabe in Neuschottland zur Verbüßung einer gegen ihn festgesetzten Polizeihaft zu sistiren. Schwabe weigerte sich zu folgen. Sch. wurde deshalb wegen seines Widerstandes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 2) Der Zimmergeselle Thomas Grün aus England ist angeklagt, den Wachtmann Stenzel durch einen Schlag ins Gesicht gemißhandelt zu haben, wurde aber freigesprochen. — 3) Die unverehel. Catharina Bronst hat geständlich ihrem Brodherrn, Bäckermeister Specht, 11 Sgr. unterschlagen. Sie erhielt dafür 2 Tage Gefängniß. — 4) Die verehel. Arbeiter Florentine Schulz aus St. Albrecht hat während einer Feuersnoth bei dem Seiler Nikielski daselbst von den geflüchteten Sachen 1 Stück Garn und etwas Hanf gestohlen. Sie wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß und Nebenstrafen verurtheilt. 5) Der Arbeiter Jacob Klein hat geständlich dem Gastwirth Bastobba in Hohenstein von der Bleiche mehrere Wäschestücke gestohlen. Er wurde zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 6) Der Gastwirth Feodor Krüger aus Ohra wurde wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Rf. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — 7) Der Arbeiter Friedrich Wilhelm Labudda von hier wurde wegen Hehlerei an 4 ℔ Butter, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren, zu 1 Monat Gefängniß und Ehrverlust verurtheilt.

)*(Neuteich, 6. Sept. Die letzten Siegesnachrichten haben, wie anderwärts, so auch in unserem Städtchen großen Jubel hervorgerufen. Die allgemeine Freude fand am Abend des Tages, an dem die Kunde von den großen Ereignissen bei Sedan hierhergelangte, durch eine glänzende Illumination, Feuerwerk, Böllerschüsse, Umzüge und dgl. ihren begeisterten Ausdruck. — Der so allgemeine und oft bewährte Wohlthätigkeitssinn der hiesigen Bewohner hat sich auch wiederum in der gegenwärtigen bedrängten Zeit vielfach kundgegeben. Außer dem schon seit mehreren Jahren in unserm Städtchen bestehenden Frauenvereine, welcher seine Wirksamkeit durch nicht unerhebliche Sendungen von Geld und verschiedenen Verband- und Kleidungsstücken für die ins Feld gerückten Truppen an das Generaldepot bereits mehrere Male bethätigt hat, ist auch ein Männerverein zur Unterstützung verwundeter und erkrankter Krieger im Felde gebildet worden, durch dessen Bemühungen bereits 120 Rf. gezeichnet und abgeschickt sind. Ebenso haben sich auch die hiesigen Stadtbewohner zur Aufnahme und Verpflegung von 12 Reconvalescenten verwundeter Krieger verpflichtet, einer Zahl, welche dem mit den hiesigen Verhältnissen Unbekannten gering erscheinen dürfte, die jedoch durch die Mangelhaftigkeit der hierzu erforderlichen Localitäten zunächst bedingt ist.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Septbr. Angekommen 4 Uhr 15 Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen ℛ Sept.	74	73 6/8	4½% Pr. Anleihe .	91 2/8	91
ℛ Sept.-Oct.	74	73 6/8	Staatsschuldsch. .	79	79
Roggen fester,			Bundesanleihe . .	96 5/8	96 2/8
Regulirungspreis	50 4/8	51	3½% ostpr. Pfdbr.	76	76
Septbr. . . .	50 5/8	50 2/8	3½% westpr. Pfdbr..	72	72
Sept.-Oct. . . .	50 5/8	50 2/8	4% westpr. do. .	79 2/8	78 6/8
Oct-Nov. . . .	50 7/8	50 4/8	Lombarden	102	101 6/8
Rüböl, Sept. . .	13¾	14⅝	Rumänier	62 2/8	62
Spiritus höher,			Oestr. Banknoten .	81 6/8	81 4/8
Septbr. . . .	16¾	16½	Russ. Banknoten .	75	74⅞
October	17 18	17 10	Amerikaner	94 5/8	94
Petroleum			Ital. Rente	49 6/8	49
Sept.	7 15	—	Danz. Stadt-Anl. .	95	95
5% Pr. Anleihe .	98 4/8	98 2/8	Wechselcours Lond.	—	6. 23 1/8

Fondsbörse: fest

Meteorologische Depesche vom 9. September.

Morg.		Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	332,3	+10,0	W	stark	bed., trübe, Nachts Reg.
7	Königsberg	333,5	+ 9,5	SW	sehr stark	trübe.
6	Danzig . . .	333,8	+ 9,7	WSW	sehr stark	bed., gest. u. Nchts Reg.
7	Cöslin . . .	333,3	+ 8,9	W	mäßig	bewölkt.
6	Stettin . . .	334,4	+ 8 6	WSW	mäßig	heiter, gestern Regen.
6	Putbus . .	330,1	+ 8,1	SW	stark	wolkig, gestern Regen.
6	Berlin . . .	334 5	+ 9,5	SW	lebhaft	heiter.
6	Köln	332,5	+10,0	SSW	mäßig	trübe, regnerisch.
6	Trier	328,2	+ 9,2	SW	stark	trübe, Reg., gest Gew.
7	Flensburg.	331,9	+ 9,1	SW	mäßig	Regenwolken, Nachts [stürmisch.
8	Paris . . .	—	—	—	—	
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	fehlen.
7	Moskau . .	—	—	—	—	
6	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	332,1	+ 9,8	SSO	stark	—

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafeman in Danzig.